


  
[Wir](#)

  
[News](#)

  
[Literatur](#)

  
[Suche](#)

  
[Partner](#)


## Informationsdienst Dritte Welt-Tourismus Nr. 30 (Feb. 2003)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

Bekanntlich ist TOURISM WATCH eine Arbeitsstelle des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED). Die Integration des Infodienstes in die Reihe der EED-Publikationen hatten wir mit einer LeserInnenbefragung verknüpft. Herzlichen Dank an alle, die sich daran beteiligten!

Ein erstes, ebenso unspektakuläres wie ermutigendes Fazit daraus lautet: Der "Watch" kommt nicht nur bei Medienschaffenden an. Er erreicht zusätzlich immer neue Leserinnen und Leser, insbesondere Auszubildende und Studierende im Tourismus. Wesentlichen Anteil daran hat zweifellos unser Textarchiv unter [www.tourism-watch.de](http://www.tourism-watch.de). Über 150.000 Besucher im letzten Jahr, fast 20.000 im letzten Monat belegen bei steigender Tendenz die hohe Akzeptanz. Die fast ausnahmslos positiven Rückmeldungen legen ein "Weitermachen wie bisher" nahe.

Dies verpflichtet, auch auf Reisemessen präsent zu sein. Bei der kommenden ITB vom 7. bis zum 11. März ist TOURISM WATCH zusammen mit weiteren DANTE-Mitgliedern **am Stand 137 in der Halle 10.2** vertreten. Daneben sind wir am DANTE-Forum beteiligt. Weitere interessante Veranstaltungen haben wir aus dem großen Angebot für Sie herausgefiltert.

Ob es während der ITB in der Reisebranche ein "business as usual" geben wird oder ob möglicherweise im Schatten von Kriegsdrohungen Antworten auf grundlegende Fragen gesucht werden, muss sich zeigen. In der sehr eng geführten Debatte um Sicherheit bleibt leider weitgehend ausgeklammert, wie und ob der Tourismus in Zielgebieten stärker zur sozialen Sicherheit, zu Gerechtigkeit und Frieden beitragen kann. Die von TOURISM WATCH und dem Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung verantwortete DANTE-Initiative "Fair (er) Handel (n) im Tourismus" will dazu Impulse geben. Das Ziel sind verbindliche soziale Standards beim Handel mit Dienstleistungen im Tourismus.

Dass man sich schon vor fast 50 Jahren Gedanken um verantwortliches reisen machte, beweist unser Schmankerl zur 30. Ausgabe von TourismWatch. Viel Vergnügen bei den "Zwölf goldenen Regeln für den Auslandsreisenden". Sie wurden 1955 im Ruhrgebiet (und anderswo?) als amtliche Beilage in Familienpässe geklebt. Mehr wissen wir darüber leider nicht. Zu jener Nachkriegszeit brachen die ersten Deutschen zu einem Urlaub nach Italien auf. "Singe gerne, wenn man Dich darum bittet", lautet Regel Nr. 6, "aber singe nur dann!" Und Regel Nr. 11 rät: "Sei auf Reisen sparsam, aber nicht geizig.

## Inhalt ►

[Internationale Tourismus-Börse ITB Berlin: ausgewählte Veranstaltungen](#)

[DANTE-Mitglieder](#)

[Rethinking Tourism Project umbenannt](#)

[Interessante Websites](#)

[Blick über die Grenzen - Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Österreich: KommEnt – Respect – Südwind](#)

[Kein Kavaliersdelikt, sondern eine Straftat: Prostitution mit Kindern](#)

[ECPAT Deutschland: "Gegen das Wegsehen"](#)

["ECPAT - 2002 Agenda for Action Report"](#)

[Südafrika: Richtlinien für einen verantwortungsvollen Tourismus](#)

[Mit Urmilla Singh auf Erinnerungstour in Durban](#)

[Asiatisches Sozialforum in Hyderabad \(GATS\)](#)

[KLM-Flug: Kein Metallbesteck für Schweden arabischer Herkunft](#)

[Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amtes](#)

[Kleiner Sicherheitstipp](#)

[Tödliche Temperaturen](#)

[Maoistische "Spendenquittung" aus Nepal](#)

[Clean-up Trek 2003 in Nepal](#)

Trinke weniger als der Gastgeber, damit Dir umso mehr Zeit bleibt, seine Gastlichkeit zu rühmen".

Vielleicht sehen wir uns in Berlin!

Mit freundlichen Grüßen

Heinz Fuchs      Ludmilla Tüting

Gesamte Infodienstausgabe » [auch zum Download als PDF-Datei](#) für Acrobat Reader

[Der andere Tourismus – Reisepavillon, Jahr des Ökotourismus](#)

[Burma-Boykott: Kampagne gegen AUA-Lauda Air](#)

[Proteste gegen Giftspritzen auf Korfu](#)

[Neues von der Esoterik-Abzocke "Himalaya Salz"](#)

[Zwölf goldene Regeln für den Auslandsreisenden \(von 1955\)](#)

[Lust auf faires Reisen?](#)

[Rikshaw-Ausstellung "Das "Öko-Taxi](#)

[DANTE auf der ITB \(PDF-Dokument\)](#)

[DANTE-Forum: Fair\(er\) Handel\(n\) auch im Tourismus \(PDF-Dokument\)](#)

[Presseerklärung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: "Kindesmissbrauch wirksam bekämpfen" \(PDF-Dokument\)](#)

PDF-Produktion: [jens.schild@weitblick.de](mailto:jens.schild@weitblick.de)

### Internationale Tourismus-Börse ITB Berlin, 7. bis 11. März 2003

Die ITB hat ihren Ablauf geändert. Die größte Tourismus-Messe der Welt beginnt ab diesem Jahr am Freitag und endet am Dienstag. Der Montag und Dienstag bleiben Fachbesuchern vorbehalten. Info: [www.itb-berlin.de](http://www.itb-berlin.de)

Glücklicherweise wurde die **NaturErlebnishalle "Travel with sense/Reisen mit allen Sinnen"**, in diesem Jahr zentral und leicht erreichbar plaziert. Die **Halle 10.2** befindet sich gleich neben dem Großen Stern. In dieser Halle sind **TOURISM WATCH & DANTE (Stand 137)**, die GTZ, die Welttourismus-Organisation (WTO) und andere Organisationen untergebracht, ferner Verbände und Aussteller aus den Bereichen Nationalparks, Öko-Tourismus, Landtourismus, Natur-Studienreisen und Natur-Sport-Reisen.

Die **"ITB Buchwelt"** in den Hallen 7.2 a und 7.2 b samt dem neuen Presse-Informationsstand (betreut durch Margrit Philipp) wurde an den Publikumsmagneten "KulturTourismus" angebunden. Die ITB Buchwelt wird vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels unterstützt. Um Reisebüchern und -führern zu größerer Aufmerksamkeit zu verhelfen, verleiht die Messe Berlin in diesem Jahr erstmals den "Book Award ITB Buchwelt". Prämiert werden Neuerscheinungen über China. Bei einem Publikums-Quiz können Reisen (TUI, Studiosus) gewonnen werden. Den **Studienkreis für Tourismus und Entwicklung** (SympathieMagazine und Studien) finden Sie am **Stand 109 in Halle 7.2 b**.

Das **ITB Wissenschafts-Zentrum** präsentiert sich erneut in Halle 5.3, mit einem speziellen Pressestand im Eingangsbereich (Tel. 8230337, [contact@prteam.de](mailto:contact@prteam.de)). Vertreten sind 46 Universitäten, Fachhochschulen, Berufsakademien und weiterführende Ausbildungsinstitute aus Deutschland, Österreich, Italien, Finnland, der Schweiz und den Niederlanden. Rund 50 Vorträge und der Kongress "Progress in Tourism Research" (Sonntag) werden im "Tourismus Forum" in Halle 14.2 geboten. Kurzfassungen der Vorträge sind nach der ITB unter [www.fvw.de](http://www.fvw.de) (Marktplatz) abrufbar. Des weiteren werden wieder wissenschaftliche Arbeiten ausgezeichnet.

In Halle 1.1 ist das **ITB Young Travel Centre** mit Jugendreiseveranstaltern, Verbänden und zahlreichen Aktivitäten untergebracht.

Mit dem **"VDRJ-Preis für besondere Verdienste um den Tourismus"** zeichnet die Vereinigung Deutscher Reisejournalisten (VDRJ) in diesem Jahr den Berliner Veranstalter Hans Engberding von "Lernidee-Reisen" aus. Termin: Montag, 10. März, 14 Uhr, Dachgartenfoyer des ICC.

#### Veranstaltungen (Auswahl)

**DANTE-Forum auf der ITB 2003 - Fair (er) Handel (n) auch im Tourismus:**

##### **Auf dem Weg zum Fairen Handel im Tourismus**

Samstag, 8. März, 10 -12 Uhr, Bankettraum 3, Großer Stern

##### **"Kleine Seelen - große Gefahr": Der Verhaltenskodex der deutschen Reiseindustrie in der Praxis**

Samstag, 8. März, 12.30 - 14 Uhr, Bankettraum 3, Großer Stern  
Veranstalter: DANTE, ECPAT

**Bühne der NaturErlebnis-Halle 10.2** (am Übergang zur Halle 8.2):

##### **"Fair unterwegs in Südafrika und Namibia"**

Vorstellung des Reiseleitfadens von Marianne Frei, Basel

##### **Zertifizierungs-Initiative "Fair Trade in Tourism South Africa"**

Jennifer Seis, Südafrika

Samstag, 8. März, 16.30 Uhr - 18 Uhr

Veranstalter: Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung, Basel, [www.akte.ch](http://www.akte.ch)

### **Praxisbeispiel Umwelt und Entwicklung, Kenia**

Pauschalтуризм als Verbündeter für Naturschutz und Armutsbekämpfung an der Küste Kenias in Watamu, südlich von Malindi

Montag, 10. März, 11 - 12 Uhr

Veranstalter: Naturschutzbund Deutschland (NABU) und Kindernothilfe, Duisburg  
[www.nabu.de](http://www.nabu.de), [www.kindernothilfe.de](http://www.kindernothilfe.de)

### **Mut zur Flut - Hochwasser als Chance der touristischen In-Wertsetzung**

Futour, Umwelt-, Tourismus- und Regionalberatung, München, [www.futour.com](http://www.futour.com)

### **[www.lustaufnatur.net](http://www.lustaufnatur.net)**

Vorstellung der Datenbank für Reisen in deutsche Großschutzgebiete

Dienstag, 11. März, 11 - 12 Uhr

Veranstalter: Naturfreundejugend, Remagen

### **Berge bewegen Menschen - Nicht nur im Jahr der Berge**

Dienstag, 11. März, 15 - 16 Uhr

Veranstalter: Deutscher Alpenverein (DAV), München, [www.alpenverein.de](http://www.alpenverein.de)

### **Andere Termine**

#### **TO DO! 2002 - Internationaler Wettbewerb "Sozialverantwortlicher Tourismus"**

Preisverleihung und Statements der Preisträger aus Jordanien und Marokko,

Laudatio: ARD-Korrespondent Samuel Schirmbeck

Sonntag, 9. März, 16 Uhr, Saal 8, ICC

Veranstalter: Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, [www.studienkreis.org](http://www.studienkreis.org)

#### **TOURA D'OR - Internationaler Film-Wettbewerb "Zukunftsfähiger Tourismus"**

Preisverleihung für 2002, Laudatio: Ulla Ackermann (Fernsehkorrespondentin, Autorin von "Mitten in Afrika"), Moderation: Karl Mertes (WDR)

Samstag, 8. März, 14 Uhr, Saal 10, ICC

Veranstalter: Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, [www.studienkreis.org](http://www.studienkreis.org)

#### **26. Kirchenforum: Heilige Wege, Orte, Räume - Reisen in die Weltreligionen**

Dienstag, 11. März, 10 - 12 Uhr, Saal 6, ICC

Veranstalter: Ev. Arbeitskreis Freizeit-Erholung-Tourismus und Kath.

Arbeitsgemeinschaft Freizeit und Tourismus

#### **Reiseanalyse RA 2003**

Pressekonzferenz (exklusiv): Freitag, 7. März, 14.30 - 15.30 Uhr, Saal 8, ICC

Für Fachbesucher: Montag, 10. März, 15 - 16 Uhr, Saal 3, ICC

Veranstalter: Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen (F.U.R.), Kiel.

### **Terror und Tourismus**

#### **Terrorismus lässt Urlaubsträume platzen – Reiseberichterstattung über Krisengebiete**

Freitag, 7. März, 11 Uhr, ICC Lounge

Veranstalter: WDR in Kooperation mit dem Studienkreis Tourismus und Entwicklung.

Teilnehmer: Ina Ruck, Sabine Bohland (WDR), Klaus Betz (Studienkreis), Tomas Niederbergerhaus (Die Zeit), Dr. Mahrez Sassi (Tourist Office Tunesien).

#### **Sicherheit auf Reisen - eine gewaltige Herausforderung für die Reisebranche**

Sonntag, 9. März, 10 - 11.30 Uhr, Saal 8, ICC

18. Studiosus-Gespräch, Veranstalter: Studiosus Reisen, München

#### **Tourismus und Weltreligionen - Eine Standortbestimmung in Krisenzeiten**

Zwischenrufe - Ungefragt nachgefragt auf der ITB (pünktlich um fünf vor zwölf)

Sonntag, 9. März, 11.55 - 13 Uhr, Dachgartenfoyer, ICC

Veranstalter: Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, [www.studienkreis.org](http://www.studienkreis.org)

TeilnehmerInnen: Dr. Katajun Amirpur, Islamwissenschaftlerin, Autorin "Iran verstehen"; Botschafter Dr. Gunter Mulack, Beauftragter des Auswärtigen Amtes für den Islam-Dialog und den Dialog der Kulturen; Dr. Martin Bauschke, Stiftung Weltethos". Moderation: Bernward Kalbhenn (NDR).

## **Wissenschaftszentrum, Vortragshalle 14.2**

### **Abhängigkeiten von Terror und Tourismus**

Antje Lohrmann, Berufsfachschule Wirtschaft u. Technik, TÜV Bildungswerk, Dresden  
Dienstag, 11. März, 10 - 10.30 Uhr

### **Die Welt nach dem 11. September - Interkulturelles Management**

Prof. Dr. Jürgen Rothlauf, FH Stralsund  
Dienstag, 11. März, 16 - 17 Uhr

### **Bewertungsschema für Nachhaltigkeit im Tourismus in alpinen Destinationen**

Dr. Christian Baumgartner, Wien  
Montag, 10. März, 11 - 11.30 Uhr

### **Nachhaltigkeits-Evaluation von Reiseangeboten am Beispiel von Wüstenreisen**

Dr. Margit Leuthold, Wien  
Beide: Institut für Geographie der Univ. Wien und "Respect", Wien  
Montag, 10. März, 11.30 - 12 Uhr

### **Vorstellung: Masterstudiengang für nachhaltigen Tourismus, FH Eberswalde**

Prof. Dr. Wolfgang Strasdas, FH Eberswalde  
Freitag, 7. März, 15 - 15.30 Uhr

### **Environmental management in tourism - green versus grey**

Prof. Tanja Milhalic, University of Ljubljana  
Samstag, 8. März, 16 - 16.30 Uhr

### **Internationales Jahr der Berge 2002 - Rucksacktourismus in den Anden**

Katrin Meyer, Europäische Wirtschafts - und Sprachakademie, Köln (Diplomarbeit)  
Montag, 10. März, 14.15 - 14.45

(Zusammenstellung: Ludmilla Tüting)

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

## DANTE-Mitglieder

### DANTE – Mitglieder:

- akte – Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung, Basel - [www.akte.ch](http://www.akte.ch)
- BUND für Umwelt und Naturschutz, Berlin – [www.bund.net](http://www.bund.net)
- D.A.R.T. – Dortmunder Arbeitskreis Raumplanung und Tourismus, Dortmund
- ECPAT Deutschland, Freiburg i. Br. – [www.ecpat.de](http://www.ecpat.de)
- FernWeh – Forum Tourismus & Kritik, Freiburg i. Br. – [www.iz3w.org](http://www.iz3w.org)
- GATE – Gemeinsamer Arbeitskreis für Tourismus und Ethnologie, Hamburg, [www.gate-tourismus.de](http://www.gate-tourismus.de)
- KATE – Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung, Stuttgart – [www.turismovision.kate-stuttgart.org](http://www.turismovision.kate-stuttgart.org)
- NaturFreunde Deutschlands, Bonn – [www.naturfreunde.de](http://www.naturfreunde.de)
- nfi – Naturfreunde Internationale, Wien – [www.nfi.at](http://www.nfi.at)
- Naturfreundejugend Deutschland, Remagen - [www.naturfreundejugend.de](http://www.naturfreundejugend.de)
- Orlovius & Partner, Siegburg – [www.orlovius.de](http://www.orlovius.de)
- Ö.T.E. – Ökologischer Tourismus in Europa, Bonn - [www.oete.de](http://www.oete.de)
- respect – Institut für Integrativen Tourismus und Entwicklung, Wien – [www.respect.at](http://www.respect.at)
- Stattreisen, Hannover - [www.stattreisen-hannover.de](http://www.stattreisen-hannover.de)
- TOURISM WATCH –Arbeitsstelle des EED, Bonn – [www.tourism-watch.de](http://www.tourism-watch.de)
- Umweltbüro Neubuern, Berlin

### DANTE – Kontakt:

Heinz Fuchs, TOURISM WATCH – Arbeitsstelle des EED,  
Ulrich-von-Hassell-Straße 76, D-53123 Bonn

Tel.: 02 28-81 01 23 02, Fax: 81 01 150, [tourism-watch@eed.de](mailto:tourism-watch@eed.de) [www.tourism-watch.de](http://www.tourism-watch.de)

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

### Rethinking Tourism Project umbenannt

Das US-amerikanische "Rethinking Tourism Project" hat sich umbenannt in "Indigenous Tourism Rights International". Anliegen: "Our name refers to the rights of Indigenous communities to control the ways that tourism affects our lives". Adresse:

366 N.Prior Avenue, Suite 205, St. Paul, MN 55104, USA; Tel. 001-651/644-9984, Fax - 2720, [www.tourismrights.org](http://www.tourismrights.org) (elektronischer Newsletter).

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

### Interessante Websites

- [www.eine-welt-netz.de](http://www.eine-welt-netz.de): zentrale Einstiegsseite zum globalen Lernen und für entwicklungsbezogene Bildungsarbeit der "Eine Welt Internet Konferenz (EWIK).
- [www.bessereweltlinks.de](http://www.bessereweltlinks.de): große Sammlung politischer und anderer Links.
- [www.oneworld.at](http://www.oneworld.at): österreichische Seite

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

## Blick über die Grenzen

### Öffentlich geförderte entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Österreich

#### KommEnt

In Österreich wird die entwicklungspolitische Bildungs-, Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit von der "Gesellschaft für Kommunikation und Entwicklung - KommEnt" mit Sitz in Salzburg koordiniert. KommEnt berät und prüft Projektanträge, die überwiegend von NGOs gestellt werden, und legt sie den Ministerien zur Entscheidung vor. Die Bundesministerien für auswärtige Angelegenheiten (als Hauptgeldgeber), Bildung, Wissenschaft und Kultur fördern entwicklungspolitische Inlandsprojekte jährlich mit rd. 3,2 Millionen Euro. Nach der Genehmigung schließt KommEnt die Verträge ab, überweist die Mittel und prüft die Abschlussberichte. Die Projektarbeit ist öffentlich dokumentiert und kann unter [www.komment.at/projektrecherche/search.cfm](http://www.komment.at/projektrecherche/search.cfm) eingesehen werden.

Daneben entwickelt KommEnt Förderrichtlinien, führt Veranstaltungen zur Weiterbildung durch, erstellt Studien, evaluiert Programme und Projekte im In- und Ausland und pflegt Kontakte zu ähnlichen Organisationen im Ausland.

KommEnt wird von vier Fachbeiräten aus den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Publizistik, Kultur und AV-Medien sowie Öffentlichkeitsarbeit unterstützt.

KommEnt, Sigmund-Haffner-Gasse 18/1, A-5020 Salzburg, Tel. 0662/840953-0, Fax - 18, [office@komment.at](mailto:office@komment.at), [www.komment.at](http://www.komment.at). Geschäftsführer ist Helmuth Hartmeyer.

#### Respect - Institut für Integrativen Tourismus und Entwicklung (Namensänderung)

"Respect" aus Wien hieß bis Ende 2002 "Zentrum für Tourismus und Entwicklung", vereinigte sich mit dem "Institut für Integrativen Tourismus und Freizeitforschung" und heißt nun "Respect - Institut für Integrativen Tourismus und Entwicklung". Respect, langjähriger Partner von TOURISM WATCH, befindet sich unter den Fittichen von KommEnt und widmet sich dem Themenbereich Tourismus. Die Organisation verfügt über einen Vorstand, Fachbeiräte, einen Geschäftsführer und MitarbeiterInnen. Sie finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen, öffentlichen und privaten Mitteln, Mitteln der Entwicklungszusammenarbeit und durch den Verkauf von Know-How und Leistungen. Die Zeitschrift "Integra" erscheint vierteljährlich. (Die Anschrift ist unverändert.)

Respect - Institut für Integrativen Tourismus und Entwicklung, Diefenbachgasse 36/3, A-1150 Wien, Tel. 01/8956245, Fax 8129789, [office@respect.at](mailto:office@respect.at), [www.respect.at](http://www.respect.at), Geschäftsführer: Dr. Christian Baumgartner

#### Südwind

Zum entwicklungspolitischen Netzwerk in Österreich gehört seit 1979 "Südwind-Entwicklungspolitik", vormals "Österreichischer Informationsdienst für Entwicklungspolitik/ÖIE". Das "Südwind-Magazin für internationale Politik, Kultur und Entwicklung" (früher "Entwicklungspolitische Nachrichten/EPN") ist auf diesem Gebiet das wichtigste Journal des Landes.

Südwind, Laudongasse 40, A-1080 Wien, Tel. 01/40555-15, Fax - 19,

[suedwind.magazin@oneworld.at](mailto:suedwind.magazin@oneworld.at), [www.suedwind-magazin.at](http://www.suedwind-magazin.at)

(2.779 Anschläge, 44 Zeilen, März 2003, -tü-)

## Kein Kavaliersdelikt, sondern eine Straftat

### Prostitution mit Kindern

Von Birgit Thoma

Entgegen weit verbreiteten Meinungen und kulturellen Vorurteilen ist die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern in nahezu allen Ländern der Welt grundsätzlich unter Strafe gestellt. Seit Anfang der neunziger Jahre wurden vor allem in den Zielländern des Tourismus die Gesetze zum Schutz der Kinder verbessert und Reformen für eine effektivere Strafverfolgung der Täter eingeführt.

In Südostasien waren die **Philippinen** das erste Land, das ein Gesetz gegen Kindesmissbrauch einführte. Ein Tourist macht sich bereits dann strafbar, wenn er ein einheimisches Kind mit auf sein Hotelzimmer nimmt. Personen, die Kinder in die Prostitution drängen oder ein Kind unter zwölf Jahren missbrauchen, können mit 30 Jahren Freiheitsstrafe oder sogar dem Tod bestraft werden. Das philippinische Gesetz definiert Prostituierte unter 18 Jahren als Opfer von Missbrauch. In **Thailand** kann der Geschlechtsverkehr mit Kindern unter 18 Jahren je nach Alter des Kindes mit bis zu sechs Jahren Haft bestraft werden. In **Sri Lanka** wird der sexuelle Missbrauch von Kindern unter 18 Jahren mit Gefängnisstrafen zwischen zehn und zwanzig Jahren geahndet, die Opfer haben das Recht auf Entschädigung. In **Brasilien** wird Sex mit Kindern und Jugendlichen mit bis zu zehn Jahren Gefängnis bestraft, und in Costa Rica wird Kindesmissbrauch und Kinderpornografie mit Haftstrafen zwischen fünf und sechzehn Jahren geahndet.

Damit ist eine rechtspolitische Forderung aus der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen zum Teil erfüllt, obwohl die Schutzaltersgrenzen in der internationalen Gesetzgebung immer noch zwischen 12 und 18 Jahren variieren. Die Konvention sieht in der Kinderprostitution, dem Kinderhandel und der Kinderpornografie eine massive Verletzung der Rechte von Kindern unter 18 Jahren und fordert bessere Schutzmaßnahmen. Darüber hinaus gibt es inzwischen das Zusatzprotokoll zur Kinderkonvention, das auf nationaler Ebene Nachbesserungen im Strafrecht fordert.

### Strafvorschriften in Deutschland

Lange Zeit hatten deutsche Behörden keine juristische Handhabe, um gegen den von ihren Staatsbürgern begangenen sexuellen Missbrauch an Kindern im Ausland vorzugehen, denn es konnten nur die Fälle geahndet werden, die auch am Tatort strafbar waren. Es gab Gesetzeslücken, die von den Tätern schamlos ausgenutzt wurden. Diese Lücken wurden auf Druck der ECPAT-Kampagne 1993 durch eine neue Strafrechtsregelung geschlossen. Bundesbürger, die im Ausland Straftaten des sexuellen Missbrauchs begehen, werden seither – unabhängig von der dortigen Rechtslage – nach deutschem Recht bestraft ('Exterritorialprinzip'). Für sie gelten die deutschen Schutzaltersgrenzen von 14 Jahren für Missbrauch und von 16 Jahren für sexuelle Handlungen und die sexuelle Ausbeutung von Minderjährigen. Auch die Strafvorschriften gegen Kinderprostitution, Kinderhandel und Kinderpornografie wurden 1998 neu gefasst.

In den Strafvorschriften zum sexuellen Missbrauch von Kindern und zur Verbreitung kinderpornografischer Schriften wurde das Höchststrafmaß erhöht. Der schwere sexuelle Missbrauch von Kindern wird künftig als Verbrechen und nicht länger nur als Vergehen bewertet. Das bedeutet, dass keine Einstellung der Verfahren unter Auflagen möglich ist und Bewährungsmöglichkeiten eingeschränkt sind. Im Fall einer Verurteilung drohen den Tätern weitere Nachteile, wie zum Beispiel der Verlust des Beamtenstatus. Ferner wurden speziell für die Fälle des sexuellen Missbrauchs zum Zweck der Herstellung und Verbreitung kinderpornografischer Darstellungen sowie zum Kinderhandel neue Straftatbestände geschaffen.

### Kein Täterschutz mehr durch diplomatische Vertretungen

Trotz vielfältiger gesetzlicher Neuerungen werden weniger als ein Prozent der Täter in

Deutschland gerichtlich belangt. Eine Umfrage von ECPAT Deutschland bei Landgerichten stellte für 1998 fest, dass es lediglich in acht von 33 Verfahren zu Verurteilungen kam. Das Strafmaß lag bei durchschnittlich vier Jahren. Obwohl in Deutschland Sexualgewalt gegen Kinder auch im Ausland unter Strafe steht, wurden die Täter oft durch konsularische Maßnahmen der deutschen Botschaften geschützt. Über den diplomatischen Weg erhielten sie einen Rechtsbeistand. Die Familienangehörigen wurden über die Festnahme informiert. So konnten sie Beweismittel rechtzeitig vor dem Zugriff der Strafverfolgungsbehörden vernichten. Auch wurden den Tätern häufig bereits vor dem Verfahren die Ausreisepapiere ausgehändigt und so die Flucht vor härteren Strafen ermöglicht. Künftig darf der konsularische Beistand für die Täter nicht mehr zu einer Verhinderung der Strafverfolgung oder Verurteilung im Ausland führen.

### **Probleme bei der Strafverfolgung**

Die bestehenden Gesetzesänderungen konnten bisher trotzdem die große Diskrepanz zwischen der Zahl der Verbrechen und der eingeleiteten Verfahren nicht verhindern. Die Tatsache, dass sich die Täter nach wie vor weitgehend sicher fühlen dürfen, hat mehrere Gründe. Zum Beispiel gibt es in den meisten Ländern zwar Gesetze zum Schutz der Kinder. Sie unterscheiden sich aber in den rechtlichen Normen und damit den Beweisanforderungen, was die Strafverfolgung der Täter sehr erschwert. Die verschiedenen Schutzaltersgrenzen in einzelnen Ländern schaffen weitere strafrechtliche Probleme. Eine weltweite Angleichung der Schutzaltersgrenzen für Kinder ist kaum möglich, da kulturelle und ethnische Unterschiede dem entgegenstehen. Auch sind bestehende Rechtshilfeverfahren viel zu langwierig. Der bürokratische Weg sieht vor, dass über die Polizeidienststellen, Staatsanwaltschaften, Justizbehörden, die Botschaften und das Auswärtige Amt ein Antrag gestellt wird, der in derselben Reihenfolge rückwärts im jeweiligen Land zu den Polizeidienststellen vor Ort gelangt. Diese formalen Mühlen arbeiten letztendlich für die Täter. Darüber hinaus existieren unterschiedliche Ermittlungsmethoden. So erhält der Täter im Ausland häufig die Möglichkeit, nochmals an den Tatort zurückzukehren. So kann er wichtige Beweismittel wie Videos und Bilder vernichten. Zusätzlich besteht ein mangelnder Informationsfluss zwischen den beteiligten Behörden oder wird durch Korruption behindert. An erster Stelle ist aber zu nennen, dass wegen sexuellen Missbrauchs im internationalen Kontext meist nur dann ermittelt wird, wenn ein besonders schwerwiegendes kriminelles Handeln vorliegt. "Gelegenheitstäter" bleiben dadurch weitgehend unbehelligt. Letztendlich hängt eine effektive Strafverfolgung jedoch auch maßgeblich vom Engagement und der Zivilcourage jedes/r Einzelnen ab. Denn ohne eine Anzeige oder ein Bekanntwerden der Tat kann auch kein Ermittlungsverfahren eingeleitet werden. Gleichgültigkeit, Schweigen und Tabuisierung führen zu einer Ausweitung des Problems.

In den folgenden Ländern erlaubt das "Exterritorialprinzip" die strafrechtliche Verfolgung von Staatsbürgern, die ein Verbrechen im Ausland begangen haben:

**Afrika:** Algerien, Äthiopien, Marokko

**Amerika:** Kanada, Mexiko, USA

**Asien:** China, Japan, Laos, Taiwan, Thailand

### **Australien und Neuseeland**

**Europa:** Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Island, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Slowenien, Spanien, Zypern

*Der Beitrag wurde mit freundlicher Genehmigung der neuen ECPAT-Broschüre "Gegen das Wegsehen" entnommen.*

(7.294 Anschläge, 105 Zeilen, März 2003)

### Gegen das Wegsehen

Eine neue Broschüre mit zahlreichen Informationen, Anschriften und Handlungsvorschlägen erschien Ende 2002 bei ECPAT Deutschland, der "Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung". "Gegen das Wegsehen" enthält 47 Seiten und ist erhältlich bei ECPAT, Postfach 5328, 79020 Freiburg, Tel. 0761/70751-24, Fax -23, [info@ecpat.de](mailto:info@ecpat.de), [www.ecpat.de](http://www.ecpat.de) -tü-

(393 Anschläge, 5 Zeilen, März 2002)

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

**"ECPAT International - 2002 Agenda for Action Report"**

Anfang 2003 veröffentlichte "ECPAT International", Bangkok, den sehr interessanten Jahresbericht "ECPAT Report on the implementation of the Agenda for Action against the commercial sexual exploitation of children 2001-2002". Er enthält auf 180 Seiten Berichte zu verschiedenen Themen aus der ganzen Welt. [www.ecpat.net](http://www.ecpat.net) -tü-

(359 Anschläge, 4 Zeilen, März 2003)

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

## Südafrika: Richtlinien für einen verantwortungsvollen Tourismus

Von Marianne Frei

"Die Mehrheit der südafrikanischen Bevölkerung ist nie wirklich mit dem Tourismussektor in Kontakt gekommen", stellte die südafrikanische Regierung 1996 in ihrem Tourismuskonzept fest. Auch sechs Jahre später lautete ihre Einschätzung ähnlich: Der Tourismus baue zwar darauf auf, den Lebensraum anderer Menschen in "Zeithäppchen" zu vermieten. Doch die betroffene Bevölkerung profitiere viel zu wenig von den Einnahmen, die in ihrem Lebensraum erwirtschaftet werden. Der Ausschluss der Bevölkerungsmehrheit vom Tourismus habe zur Armut und Kriminalität im Land beigetragen.

Dies soll sich ändern. Im Mai 2002 stellte die südafrikanische Regierung Richtlinien für eine verantwortungsvolle Tourismusentwicklung vor. Sie unterscheidet zwischen der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Verantwortung, die Unternehmen und Organisationen übernehmen sollen. Die Regierung erwartet von allen, die im Tourismussektor tätig sind, dass sie ihr eigenes Aktionsprogramm entwickeln und dort aktiv werden, wo sie das Angebot, die Situation in der Region oder die Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung wesentlich verbessern können. Verantwortungsvoll zu handeln bedeute, mehr als bloß das Minimum zu tun.

Zum Beispiel in Sachen soziale Verantwortung: Die Regierung will erreichen, dass die lokale Bevölkerung in die Planung, die Entscheidungsfindung und die Entwicklung des Tourismus miteinbezogen wird und als Angestellte, Unternehmerinnen, aber auch als Touristen am Wirtschaftszweig teilhaben kann. Dazu sei es wichtig, dass sich die Tourismusindustrie künftig nicht mehr bloß auf die Bedürfnisse einer Minderheit ausrichte, sondern die Interessen der bislang benachteiligten Bevölkerungsgruppen einbeziehe. Die Kultur dieser Menschen sei als wertvoll anzuerkennen und vor Ausbeutung zu schützen.

South Africa's Responsible Tourism Guidelines:

[www.environment.gov.za](http://www.environment.gov.za)

[www.theinternationalcentreforresponsibletourism.org](http://www.theinternationalcentreforresponsibletourism.org)

(1.916 Anschläge, 30 Zeilen, März 2003)

*Die beiden Beiträge über Südafrika wurden (mit Genehmigung) der neuen Publikation "Fair unterwegs in Südafrika und Namibia" entnommen. Sie erschien Ende 2002 im Baseler "Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung", [www.akte.ch](http://www.akte.ch).*

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

## Mit Urmilla Singh auf Erinnerungstour in Durban

### Historische Schauplätze als Sehenswürdigkeiten

Von Marianne Frei

In der Küstenstadt Durban haben über die Hälfte der rund 900.000 EinwohnerInnen indische Wurzeln. Ihre Vorfahren kamen unter den britischen Kolonialherren als Plantagenarbeiter nach Südafrika oder liessen sich als Händlerinnen und Handwerker nieder. Der wohl berühmteste Vertreter dieser Bevölkerungsgruppe war Mahatma Gandhi, der 1893 als junger Anwalt nach Südafrika reiste und sich dort 21 Jahre lang für die Rechte der Unterdrückten einsetzte.

Während der Apartheid (1948 – 1993) hatten die indischstämmigen Menschen in Südafrika eine Sonderstellung: Auch sie waren gegenüber den "Weißen" benachteiligt, genossen aber im Vergleich zu den "Schwarzen" und "Farbigen" etliche Privilegien – ganz nach dem Motto "teile und herrsche", mit dem das Regime die Bevölkerungsgruppen gegeneinander aufzuwiegeln hoffte.

Urmilla Singh ist eine indischstämmige Südafrikanerin, die in Durban lebt. Während der Apartheid war sie im Widerstand aktiv, zuerst im "Natal Indian Congress", später im "African National Congress" (ANC) und der "ANC Women's League". Ihr Ehemann war als politischer Häftling zehn Jahre auf der berühmten Gefängnisinsel Robben Island vor Kapstadt inhaftiert. Das Leben unter der Apartheid und die Erfahrungen der Widerstandsbewegung haben sie geprägt. "Die Geschichte darf nicht in Vergessenheit geraten", betont Urmilla. Im Tourismus sieht sie eine Möglichkeit, die Erinnerungsarbeit in die Tat umzusetzen. "Mein Ziel war es, den ausländischen und einheimischen Touristen ein ausgewogenes Bild unser Vergangenheit zu zeigen und ihnen zu erklären, wie die Demokratie zustande kam."

Heute ist Urmilla qualifizierte Reiseleiterin und betreibt von ihrer Wohnung aus ein kleines Reiseunternehmen. Dazu hat sie die vorgeschriebenen Ausbildungskurse durchlaufen. Der Einstieg war nicht ganz einfach, denn die historischen und kulturellen Stätten, die Urmilla zeigen wollte, fanden sich in den 1990er Jahren noch in keinem Reiseführer. Doch die Überzeugungsarbeit bei der Tourismusbehörde hat sich gelohnt. Immer mehr historische Schauplätze der vormals benachteiligten Bevölkerungsgruppen werden als Sehenswürdigkeiten anerkannt. Neue Museen, Plätze und Monumente sind entstanden. Dass sich die Reisenden am Meer, an der Natur und den wunderschönen Landschaften erfreuen, stört Urmilla keineswegs. Doch wer verstehen möchte, wie das südafrikanische "Wunder" zustande kam, müsse auch die Geschichte anschauen und die Personen kennen lernen, die diese Wende zu Stande gebracht hätten.

Dazu führt Urmilla die Gäste zu den historischen Schauplätzen. Auf dem Programm stehen das "Durban Cultural and Documentation Centre", das "Kwa Muhle Museum", die Phoenix-Siedlung von Mahatma Gandhi, das Wirkungsfeld des ersten ANC-Vorsitzenden John Langalibalele Dube, ein Zentrum, das nach dem Friedensnobelpreisträger Chief Albert Luthuli (1961) benannt ist, und vieles mehr. "Ich zeige die Gefängnisse, in denen die politischen Häftlinge eingesperrt waren und berichte über die Haftbedingungen. Ich zeige die Kirche, von der aus wir unsere Märsche und Kampagnen starteten und Hunderte von Menschen mobilisierten. Und ich zeige die anderen Kirchen, in denen wir uns trafen und unsere Frauengruppen organisierten", erzählt Urmilla.

Eine ihrer Touren heißt "Contrasts of Durban". Sie beginnt in der Innenstadt und führt über reiche Vororte in die Townships im Norden. Dabei sieht man die unterschiedlichen Lebensstile. Doch Besichtigungen allein genügen nicht, betont sie, man müsse auch die Geschichte dieser Townships vermitteln, wie sie entstanden sind und sich entwickelten, woher die Menschen kamen und wie sie die Geschichte mitgestalteten. Das große Interesse der Reisenden an der Geschichte und Kultur ihres Landes freut sie. "Diese Touren sind mein Beitrag, den Menschen in Südafrika ihre Geschichte zurückzugeben", sagt Urmilla.

Tours of Remembrance, Urmilla Singh, P.O. Box 61904, Bishopsgate 4008, Durban,  
Tel./Fax +27 (0)31 337 78 79, Handy +27 (0)83 560 99 99, [uritours@absamail.co.za](mailto:uritours@absamail.co.za)

(3.993 Anschläge, 52 Zeilen, März 2003)

*Die beiden Beiträge über Südafrika wurden (mit Genehmigung) der neuen Publikation "Fair unterwegs in Südafrika und Namibia" entnommen. Sie erschien Ende 2002 im Baseler "Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung", [www.akte.ch](http://www.akte.ch).*

**NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT**

[Zum Inhalt](#)

## Asiatisches Sozialforum in Hyderabad

### "Cut the GATS": NGO-Kritik an der Welthandelsorganisation

Von Christina Kamp

Um der mangelnden Transparenz der Welthandelsorganisation (WTO) entgegenzuwirken, fordern asiatische Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Liberalisierungsanfragen und -angebote, die von den einzelnen Ländern vorgelegt werden, zu veröffentlichen. Auf dem "Asiatischen Sozialforum", das Anfang Januar im südindischen Hyderabad stattfand, machten Aktivisten gegen die WTO mobil. Im Mittelpunkt standen die Gefahren durch das Welthandelssystem für die Ernährungssicherheit und biologische Vielfalt sowie die drohende Privatisierung von Basisdiensten durch das "Allgemeine Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen" (GATS). Walden Bello (Focus On The Global South) charakterisierte die WTO als entwicklungsfeindlich. "Mit der Unterzeichnung des Uruguay-Abkommens haben die Entwicklungsländer ihr Recht auf Entwicklung aufgegeben," sagte Bello.

Mit den derzeit in Genf laufenden GATS-Verhandlungen befinden sich viele Länder an einem historischen Wendepunkt. Jenseits öffentlicher und parlamentarischer Kontrolle sind Regierungen dabei, überlebenswichtige Bereiche ihrer Volkswirtschaften den bindenden Liberalisierungsregeln des GATS zu unterwerfen. Dazu gehören Basisdienste wie die Wasserversorgung, Energie und Telekommunikation, Bildung und Gesundheit sowie Finanzdienste und der Tourismus. Einmal eingegangene Liberalisierungsverpflichtungen können praktisch nicht wieder zurückgenommen werden.

Da die Lebensbereiche, in die die WTO eingreift, extrem vielfältig sind, wird auch der Widerstand gegen diese Eingriffe von Vielfalt geprägt sein. "Slogans helfen heute nicht mehr weiter", warnte Prabir Purkayastha vom "All India People's Science Network" (AIPSN). "Wir müssen uns die WTO im Detail anschauen und im Detail erklären, was es mit den einzelnen Vertragswerken auf sich hat."

Die größte Herausforderung im Hinblick auf die im September anstehende WTO-Ministerkonferenz im mexikanischen Cancun besteht seiner Ansicht nach darin, alle WTO-kritischen Organisationen ins gleiche Boot zu holen. Die Kritik bewegt sich zwischen Forderungen nach Abschaffung der WTO, dem Ausstieg einzelner Länder aus der WTO und Reformen des WTO-Systems. Es müsse vor allem darum gehen, der WTO ihre Legitimität zu entziehen, betonte Vandana Shiva ("Research Foundation for Science, Technology and Ecology", New Delhi). Walden Bello zeigte sich diesbezüglich optimistisch: "Wir haben die beste aller Ressourcen: Millionen Menschen auf der ganzen Welt, die desillusioniert sind. Und die WTO als Institution hat ihre Glaubwürdigkeit verloren."

Dass die WTO-Ministerkonferenz in Cancun genauso scheitern könnte wie 1999 in Seattle, dafür gibt es laut Bello mehrere Ansatzpunkte. Dazu gehören die Differenzen zwischen der EU und den USA in den Bereichen Landwirtschaft, Stahl, Hormone und genmanipulierte Organismen. Die NGOs müssten ihre Lobbyarbeit in Genf ausweiten, WTO-Delegierte ihre Länder über ihre Befürchtungen informieren, nationale Kampagnen durchführen und diese international auf das Ziel hin koordinieren, einen Konsens in Cancun zu verhindern. Deshalb müssten zum einen die unter WTO-Mitgliedsstaaten bestehenden Differenzen verdeutlicht werden, zum anderen müsse Druck von außen durch die Zivilgesellschaft aufgebaut werden. Das erfordere eine kritische Masse von Menschen in den Strassen von Cancun. "Wenn wir die Ausweitung der WTO-Abkommen auf immer weitere Wirtschaftsbereiche nicht aufhalten, können wir uns von nachhaltiger Entwicklung endgültig verabschieden," so Bellos Fazit.

In einem Seminar "Cut the GATS", organisiert von der tourismuskritischen Nichtregierungsorganisation "Equations" (Bangalore) mit Unterstützung der "National Working Group on Patent Laws" (New Delhi), der "Research Foundation for Science, Technology and Ecology" (New Delhi) und dem Indien-Programm von "Focus On The Global South" (Bombay/Mumbai) ging es um die drohende Aushebelung demokratischer Grundrechte durch das GATS. Angesichts des fortgeschrittenen

Stadiums der GATS-Verhandlungen besteht nach Ansicht von Equations dringender Handlungsbedarf. Die Menschen in Asien und ihre sozialen Organisationen müssen reagieren und Druck auf ihre Regierungen ausüben, die Interessen ihrer Bürgerinnen und Bürger zu schützen. Doch noch immer gebe es in Asien nur wenig Bewusstsein über die Gefahren des GATS, beklagte Equations-Koordinator K.T. Suresh.

### **Kein Konsens über GATS-Inhalte**

Als die WTO 1994 gegründet wurde, fühlten sich viele Entwicklungsländer – zu Recht oder Unrecht – durch das GATS weniger bedroht als zum Beispiel durch das TRIPS-Abkommen über geistige Eigentumsrechte, erinnert sich der frühere indische WTO-Botschafter S. Narayanan. Dies sei vor allem darauf zurückzuführen, dass die Positiv-Liste, in der jeder zu liberalisierende Bereich spezifiziert werden muss, den Ländern mehr Spielraum lasse, ihre Wirtschaft nur in dem Ausmaß zu öffnen, in dem sie wollen.

Dennoch ist das GATS extrem weitreichend. Es besteht kein Konsens darüber, was es alles umfasst. Im Rahmen nationaler Liberalisierungs- und Privatisierungspolitiken und unter dem Druck internationaler Finanzinstitutionen werden bestehende nationale Schutzmechanismen systematisch ausgehebelt. Mit den Entscheidungen, die heute in der WTO fallen, werden auch zukünftige Generationen und Regierungen leben müssen, betonte Clare Joy vom "World Development Movement" (London). Indem das GATS den Liberalisierungsprozess rechtlich bindend zementiere, werde das Ende rationaler öffentlicher Politik eingeläutet. Dienstleistungen, die bisher allein von der Regierung erbracht wurden, können nun in die Hände von privaten, insbesondere ausländischen Anbietern fallen und damit zu einem neuen Betätigungsfeld für Ausbeuter werden, brachte Narayanan die Gefahr auf den Punkt.

Nicht von ungefähr bezeichnet die WTO das GATS als die "vielleicht wichtigste Entwicklung in der Geschichte des multilateralen Handelssystem, seit das GATT 1948 in Kraft getreten ist". GATT ist das internationale Zoll- und Handelsabkommen. Über die Verhandlungen in Genf dringt nur wenig an die Öffentlichkeit. Der Prozess von Anfragen und Angeboten, die die einzelnen WTO-Mitgliedsstaaten vorbringen, ist hochgradig komplex. Eine Reihe von Industrieländern haben Anfragen an Entwicklungsländer vorgelegt, einzelne Dienstleistungssektoren verstärkt für internationale Anbieter zu öffnen. Diese Anfragen werden derzeit geprüft. Ab Ende März werden die angefragten Länder mit entsprechenden Angeboten reagieren. Auch Entwicklungsländer untereinander gehen Liberalisierungsverpflichtungen ein.

"Der Kampf gegen das GATS ist ein Kampf für das Leben," betonte Charles Santiago von "Monitoring Sustainability of Globalization" (Philippinen). Auf den Philippinen ist die Privatisierung und die Übernahme lebenswichtiger Bereiche durch multinationale Unternehmen bereits stark vorangeschritten. Umso schlimmer sei es, so Clare Joy, dass die einzigen Allianzen, die europäische Verhandlungsführer heute eingingen, diejenigen mit der Wirtschaftslobby ihrer jeweiligen Länder seien. Noch in den 80er Jahren habe sich die EU gemeinsam mit Indien und Brasilien dafür eingesetzt, das GATS separat vom GATT zu behandeln, eine Entwicklungsorientierung vorzusehen und die nationale Souveränität zu wahren – entgegen den Interessen der USA, die den Dienstleistungsbereich einfach in das GATT mitnehmen wollten, erinnerte S.P. Shukla, früherer indischer GATT-Botschafter. Unter dem Druck der Wirtschaft, so Clare Joy, treibe nun gerade die EU das GATS in nie dagewesenem Tempo voran. Jedoch gebe es keinerlei Hinweise darauf, dass die Liberalisierung im Dienstleistungsbereich tatsächlich funktioniere. Das genaue Gegenteil sei der Fall.

Das gilt gerade auch für den Tourismus. In einer Fallstudie über die Auswirkungen von Wirtschaftsliberalisierungen im indischen Bundesstaat Goa zeigte Equations Defizite auf und machte darauf aufmerksam, dass es keine Daten über den tatsächlich zu erwartenden Nutzen gibt. Diese seien aber erforderlich, bevor weitere Liberalisierungsverpflichtungen eingegangen würden. Der indischen Regierung empfahl Equations, erst einmal die Defizite zu beheben. Es müssten gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, die bislang fehlten. Existierende Gesetze, wie beispielsweise zum Küstenschutz, müssten von den Tourismusanbietern eingehalten, negative soziale und ökologische Auswirkungen verhindert werden.

Dass das GATS die Demokratie bedrohe, werde besonders im kommunalen Bereich deutlich, wo sich die auf nationaler Ebene eingegangenen GATS-Verpflichtungen besonders auswirkten. Auf lokaler Ebene liegt die Verantwortung bei den "*Panchayats*" (Gemeindeverwaltungen). Mit den GATS-Verpflichtungen der Zentralregierung werde den *Panchayats* die Kontrolle im Bereich ihrer Befugnis und Rechenschaftspflicht wieder entzogen. Dies sei besonders dramatisch, weil die Geschichte der Dezentralisierung

**NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT**

politischer Entscheidungsbefugnisse in Indien relativ jung sei und die *Panchayats* gerade erst begännen, Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung wahrzunehmen.

[Zum Inhalt](#)

(9.002 Anschläge, 124 Zeilen, März 2003)

### **KLM-Flug: Kein Metallbesteck für Schweden arabischer Herkunft**

Zwei junge Schweden arabischer Herkunft erhielten in einem KLM-Flug von Amsterdam nach Johannesburg Plastikbesteck, während alle anderen Passagiere Metallmesser benutzen durften. Das berichtete die Frankfurter Rundschau am 15. Februar. Auf ihren Esspaketen habe "Moslem Meal" gestanden, sagten die 20jährigen, die jetzt auf Diskriminierung klagen. Beide sind Mitarbeiter des Stockholmer Olof-Palme-Instituts für internationale Studien. Ein Sprecher der niederländischen Airline erläuterte, es gebe "Risiko-Routen", auf denen generell Plastikbesteck ausgeteilt werde. Es sei aber verkehrt, Menschen auf Grund ihrer Herkunft unterschiedlich zu behandeln. Die schwedischen Passagiere erzählten jedoch, die Stewardessen hätten auf ihre Klage erwidert, das habe mit dem 11. September zu tun. -tü-

(786 Anschläge, 10 Zeilen, März 2003)

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

### Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amtes (AA Deutschland)

Sicherheits- und Reisehinweise des AA gibt es im Internet: [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de) oder telefonisch unter den Ansagediensten 01888-17-44444 (0,1057 Cents/Minute) oder 030/5000-44444 und 5000-2000 (gut funktionierende Sprachcomputer). Zu vielen Ländern bestehen auch direkte Nummern, z.B. zu Nepal 030/5000-44446-084. Die einzelnen Endnummern sind am schnellsten dem Videotext zu entnehmen, ARD: Seite 554, ZDF Seite 895, Bayern 3 Seite 749. Die Bayern stellen auf Seite 748 auch die Warnliste des AA in ihren Text.

Am 20. Februar warnte das AA vor 11 Ländern: Afghanistan, Jemen und Kuwait, Angola, Burundi, Kongo, Demokratische Republik Kongo, Liberia, Somalia und die Zentralafrikanische Republik sowie Haiti.

Der Irak war noch nicht dabei. Vielleicht konnten am 15. Februar Millionen von Demonstranten in weltweit rund 600 Städten ihr Scherflein dazu beitragen, einen Krieg zu verhindern. Dass es auch in zahlreichen Ländern des Südens zu Protestmärschen kam, ging hier weitgehend unter. -tü-

(1.089 Anschläge, 14 Zeilen, März 2003)

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

### **Kleiner Sicherheitstipp**

Nicht immer darf man heutzutage sein (Flug)Gepäck verschließen. Als Notbehelf kann jedoch ein kleiner Schlüsselring dienen, den man in die Löcher der Reisverschluss-Bügel dreht. Für Diebe bedeutet das einen unerwünschten Zeitaufwand, Sicherheitsbeamte dürften den Schlüsselring nach der Kontrolle wieder anbringen. -tü-

(356 Anschläge, 4 Zeilen, März 2003)

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

## Tödliche Temperaturen

*Im vergangenen Dezember und Januar waren hunderte von Toten in Osteuropa und fast 2000 in Südasien zu beklagen. Während die Quecksilbersäulen in Moskau auf minus 30 Grad, in Murmansk am Polarmeer auf minus 50 und im sibirischen Jakutsk auf minus 60 Grad fielen, erfroren Inder, Bangladeshis und Nepalis bereits bei Temperaturen zwischen plus vier und zehn Grad. In Moskau und in Südasien starben überwiegend Arme und Obdachlose. In Südasien betraf es ausschließlich Bewohner des Tieflandes, die im Umgang mit einer Kältewelle kaum Erfahrung haben. Menschen in Bergregionen wie auch in Sibirien wissen dagegen, wie sie sich vor tiefen Temperaturen schützen können. Slumbewohner der Ebene aber, die in offenen Hütten ohne angemessene Kleidung, warmes Wasser und häufig ohne Strom überleben müssen, sind den Unbillen der Natur hilflos ausgeliefert. (Übrigens auch bei Hitzewellen im Sommer, wenn das Thermometer regelmäßig fast 50 Grad erreicht.) Der indische Oberste Gerichtshof ermittelt derzeit im IT-Wunderland gegen 13 Bundesstaaten und verlangt Auskünfte, warum die einzelnen Regierungen sich nicht um ihre frierende Bevölkerung kümmern.*

*Wir hingegen sitzen in geheizten Wohnungen, befinden uns in einem tiefen Jammertal und vergessen, wie privilegiert wir - zum Teil auf Kosten des Südens - leben dürfen. Selbst als Touristen sind wir kleidungsmäßig gut versorgt. Ein bißchen mehr globales Denken und Zufriedenheit täte uns gut.*

*Ludmilla Tüting*

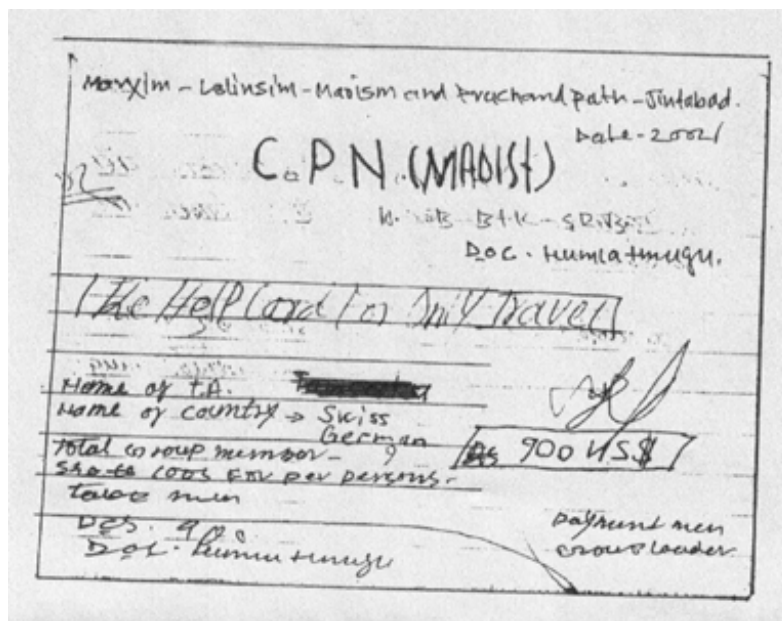
(1.527 Anschläge, 18 Zeilen, März 2003)

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

### Maoistische "Spendenquittung" aus Nepal

Eine "Spendenquittung" der maoistischen Guerilla in Nepal, die von Trekkingtouristen und Bergsteigern häufig eine "Transitgebühr" oder "Revolutionssteuer" erhebt. Die Zwangsabgabe beträgt zwischen 80 und 100 US-Dollar/Euro pro Kopf. Quittungen werden offensichtlich ausgestellt, um den Eindruck einer "ordentlichen" Parallelregierung in abgelegenen Gebieten zu erwecken. Sie schützen außerdem vor Zwangszahlungen bei weiteren Kontrollen. In diesem Fall waren die Vordrucke mit Hammer und Sichel bzw. den Köpfen von Marx, Engels, Lenin und Mao ausgegangen und man behielt sich mit einer Seite aus einem ausgerissenen Schulheft. So wurde aus (dem englischen) Marxism "Marxim" und aus Leninism "Lelinsim".



Die "Maobaadi" (Nepali für Maoisten) nennen ihre Ideologie, die aus Marxismus, Leninismus und Maoismus besteht, "Prachanda Path" (Prachanda-Weg). Sie kämpfen für soziale Gerechtigkeit, eine neue Verfassung und möchten das Königreich vorzugsweise in eine kommunistische Volksrepublik verwandeln. Ihr Hauptanführer Pushpa Kamal Dahal agiert unter dem Polit-Namen "Genosse Prachanda". Der zweite Mann in der Hierarchie, der Architekt Baburam Bhattarai, führt seit Ende 2002 Friedensgespräche und handelte Ende Januar einen Waffenstillstand mit König Gyanendra aus.

Der von den Maobaadi ausgerufene "Volkskrieg" tobt seit Februar 1996 und kostete bereits über 7000 Menschenleben. Er brachte die Wirtschaft und den Tourismus - auch durch mafiöse "Schutzgeldzahlungen" - an den Rand des Abgrunds. Bhattarai hatte zwar öffentlich und schriftlich versichert, keine Touristen anzugreifen. Aber die erzwungenen "Spenden" und vor allem zahlreiche brutale Anschläge hielten dennoch viele Touristen davon ab, das Himalaya-Königreich zu besuchen. Jetzt hofft das Volk auf dauerhaften Frieden.

Ludmilla Tüting

(1.835 Anschläge, 21 Zeilen, März 2003)

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

### Clean-up Trek 2003 in Nepal

Der achte "Clean-up Trek" im nepalischen Himalaya ist in diesem Jahr für Mai im Langtang-Gebiet geplant. Wie schon zuvor findet er in Zusammenarbeit mit einer örtlichen Umweltorganisation statt - bislang unbehelligt von Maoisten. Einzelheiten über den Selbstkostenpreis und genaue Daten gibt es beim "Arbeitskreis Trekking- und Erlebnisreisen (ATE)", Klaus Grätz (Hauser Exkursionen/Nepal-Reisen), Brunnenstr. 167, 10119 Berlin, Tel. 030/886781-03, Fax -05, [nepal-reisen@t-online.de](mailto:nepal-reisen@t-online.de), [www.nepal-reisen.de](http://www.nepal-reisen.de) -tü-

(632 Anschläge, 7 Zeilen, März 2003)

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

## Der andere Tourismus

### Der 13. "Reisepavillon" in Hannover und eine Nachlese zum Jahr des Öko-Tourismus

Von Christel Burghoff

Das Jahr des Öko-Tourismus, das die Vereinten Nationen und die Welttourismusorganisation für 2002 ausgerufen hatten, ist vorüber – die Diskussionen darüber sind es nicht. Der traditionell diskussionsfreudige "Reisepavillon" (Ende Januar in Hannover) versuchte sich auf gleich zwei Veranstaltungen an einer Bilanz dieser internationalen Kampagne und rührte so auch an den Kontroversen, die darüber geführt wurden. Vor allem NGOs des Südens hatten eine touristische Offensive auf die letzten Naturrefugien dieser Welt befürchtet – nun musste man feststellen, dass der große Run ausgeblieben ist. Was war es also, das Öko-Tourismusjahr, war es ein Flop?

Während nun die Kritiker erleichtert aufatmen können, sind vor allem die Anbieter von Öko-Reisen enttäuscht. Die Liste der Klagen ist lang. Man ist enttäuscht vom Desinteresse der Medien, die kaum darüber berichteten, aber auch von der mangelnden Bereitschaft großer Veranstalter, Öko-Reisen zu lancieren. Viele Chancen wurden vertan. Selbst jetzt, nach vielen weltweiten Konferenzen zum Jahr des Öko-Tourismus ist ungeklärt, was unter Öko-Tourismus wirklich zu verstehen ist. Allein die Initiatoren der Kampagne geben sich unverdrossen optimistisch. Oliver Hillel von der UNEP, der Umweltorganisation der Vereinten Nationen, betonte den schwer messbaren "unterschwelligem" Effekt, der von internationalen Konferenzen ausgehe und langfristig die Tourismuspolitik der Länder beeinflusse. Und er warb für Geduld: Vielleicht sollten wir die Diskussionen um die sogenannte Nachhaltigkeit im Tourismus mit der Wirkung der Homöopathie vergleichen, sie als eine Therapie verstehen, die, wie Hillel meinte, helfen kann, aber nie schade... Vielleicht.

Dennoch erstaunte, wie klar die Szene der Öko-Anbieter und kleinen Reiseveranstalter auf dem Reisepavillon jeden messbaren ökonomischen Nutzen des Öko-Tourismusjahres verneinte. Natürlich wurden wieder Wachstumserfolge vermeldet. Der Verband "Forum Anders Reisen", dem über 80 Anbieter angehören, berichtete von durchschnittlichen Umsatzsteigerungen von 20-25 Prozent für das vergangene Jahr – aber das gilt in dieser Branche als "normal". Vor allem die Qualität ihrer Angebote mache diese Veranstalter für immer mehr Menschen attraktiv, verkündete der Verband. "Hier wird der hohe Erlebniswert gebucht," meinte Kai Pardon von "One World"-Reisen, "Öko ist quasi der Zusatznutzen, den unsere Gäste haben." Mehr und mehr, so scheint es, verbindet sich Umweltbewusstsein mit Qualitätsansprüchen. Ein Trend, der nahezu unbemerkt vonstatten geht.

Vielleicht trägt dieser Trend auch zum dauerhaften Erfolg des Reisepavillons bei. Der einst bescheiden-beschauliche "Marktplatz für anderes Reisen" (wie sich der Reisepavillon immer noch nennt) ist jetzt im 13. Jahr seines Bestehens in einer großen und lichten Halle der Hannovermesse angekommen. Zur Eröffnung gaben sich Ministerin Renate Künast und Bergsteigerlegende Reinhold Messner die Ehre. Der Reisepavillon kooperierte wieder mit dem Bundesunternehmen "Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit" (GTZ). Dessen "Forum International für nachhaltigen Tourismus" bot unter anderem einen Marketing-Workshop, ein spezieller Ausstellungsbereich informierte über die Reiseangebote der von der GTZ geförderten Entwicklungsprojekte in teilweise sehr exotischen Regionen etwa in Äthiopien oder in Laos.

Über 200 Veranstalter zählte der Reisepavillon, immer mehr Anbieter im Bereich des Nationalparktourismus sind hinzugekommen. Und neben all den schönen Angeboten von Öko-Reisen in eine intakte und großartige Natur sorgten auch die tourismuskritischen Gruppen der Arbeitsgemeinschaft "DANTE" wieder für Diskussionsstoff. Sie thematisierten in einer neuen Kampagne den "fairen" Handel im Tourismus, ein Thema, das seit jeher für developmentspolitisch engagierte NGOs zentral war, im Zuge der Öko-Diskussion jedoch ins Abseits geriet. So eröffnete die Arbeitsgemeinschaft erneut die Diskussion um Verteilungsgerechtigkeit, um Transparenz und Mitsprache der Produzenten im internationalen Wirtschaftsgflecht.

Sie versteht ihren Vorstoß nicht als Plädoyer für neue Reiseprodukte, sondern als Herausforderung an die unternehmerische Verantwortung im Tourismus. Das Ziel: mehr Reiseangebote mit glaubwürdigen Labels auf dem Markt zu lancieren. Was bei Bananen möglich ist, könnte auch fürs Reisen gelten, meinte Christine Plüss vom Baseler "Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung". Immerhin würden in der Schweiz schon über 20 Prozent aller gehandelten Bananen aus dem "fairen" Handel kommen. Diese Größenordnung verblüffte so manchen Zuhörer. Nicht zuletzt deshalb, weil der Marktanteil von Öko-Reisen zwischen einem bis drei Prozent liegt – trotz aller internationalen Promotion.

(4.718 Anschläge, 59 Zeilen, taz vom 8.2.2003)

*Anm. d. Red.: Die Standgestaltung und Veranstaltung über fairen Handel lagen in den Händen von TOURISM WATCH und dem "Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung".*

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

### Burma-Boykott: Kampagne gegen AUA-Lauda Air

Außer der Lauda Air (Austrian Airlines/AUA) fliegt derzeit keine europäische Fluggesellschaft von Europa nach Burma. Die AUA bedient seit November die Strecke Wien - Rangoon und bereits etwas länger die Route Mailand - Rangoon. Deshalb dehnt die "Burma Campaign Austria" ihren Boykottaufruf gegen die burmesische Militärdiktatur auf die AUA aus, da "die Erlöse aus dem Tourismus direkt dem Erhalt der Militärdiktatur dienen".

Der Hotel-Multi Accor mit Sitz in Frankreich zog sich im Herbst 2002 aus Burma zurück. Er betrieb das "Novotel Mandalay" und das "Sofitel Plaza Yangon" (Rangoon).

Die Burma-Kampagne in England forderte den dortigen Kuoni-Veranstalter auf, Burma nicht mehr anzubieten.

Info: Burma Campaign Austria, Wielandgasse 2-4, A-1100 Wien,

[burma\\_teacampaign\\_austria@linuxmail.org](mailto:burma_teacampaign_austria@linuxmail.org), -tü-

(862 Anschläge, 12 Zeilen, März 2003)

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

### Proteste gegen Giftspritzen auf Korfu

Seit Jahren kämpft der Nürnberger Reiseveranstalter ReNatour auf Korfu gegen den Einsatz von Insektiziden aus der Luft. Das Gift wird illegal von Hubschraubern aus auf Olivenbäume gespritzt und betrifft auch Wanderer und touristische Einrichtungen. Offiziell ist das Besprühen von Olivenbäumen per Fluggerät in der Nähe bewohnter Gebiete verboten. Das schreiben Gerichtsurteile auf Korfu und EU-Bestimmungen vor. Urlauber befürchten seit langem eine Gefährdung ihrer Gesundheit.

Jetzt wandte sich Roland Streicher, Geschäftsführer von ReNatour, in Korfu an die Presse und hofft auf weitere Mitstreiter aus der Tourismus-Industrie. Informationen:

ReNatour, Roland Streicher, Brunner Hauptstr. 2a, 90575 Nürnberg, Tel. 0911/8907-04, Fax -79, [Roland.Streicher@renatour.de](mailto:Roland.Streicher@renatour.de), [www.renatour.de](http://www.renatour.de) -tü-

(833 Anschläge, 10 Zeilen, März 2003)

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

### Neues von der Esoterik-Abzocke "Himalaya Salz"

Nachschlag zu unserem Bericht in TW 28:

Es ist unfasslich, was für ein Schindluder mit dem vermeintlichen "Himalaya-Salz" betrieben wird. Das Steinsalz stammt aus der zweitgrößten Salzmine der Welt in Pakistan und hat nichts mit dem Himalaya oder Tibet zu tun. Zur Klarstellung: Im Himalaya selbst gibt es von einer handvoll kleiner Salzseen abgesehen überhaupt kein Salz, Minen erst gar nicht. Alles Salz, das *über* den Himalaya auf Karawanen transportiert wird, stammt von Salzseen aus Tibet, genau, von der tibetischen Hochebene, die sich *jenseits* des Himalaya erstreckt.

Auch wenn sich die Zweifel bei KonsumentInnen häufen, bieten - durchweg falsch- oder/und uninformierte - Öko-Läden und Supermärkte unverdrossen ihr "Wundersalz", "Gesundheits-Salz" ("Himalaya-Kristallsalz, natürlich gesund") oder "Jungbrunnen-Salz" an. 20 Euro pro Kilo sind keine Seltenheit. In der Alpenrepublik Österreich scheint der Mythos auf besonders fruchtbaren Boden zu fallen. So kocht das renommierte "Gasthaus zum Hirschen" in Schwarzenberg nur noch mit dem "Naturprodukt" Himalaya-Salz, Bäckermeister Breuss aus Rankweil backt nur noch damit und ein Händler aus Schwarzach importiert allein 20 Tonnen pro Vierteljahr.

Aus Bayern stammt das "Lichtkraft-Hunza-Kristallsalz (geschützter Markenname für Himalaya-Salz)". Vollends fragwürdig ist die Behauptung, "Das Wappen von Hunza dürfen wir verwenden, da ein Teil Ihres Kaufpreises in ein zweckgebundenes Hilfsprojekt fließt". (Hunza ist eine Region im Norden Pakistans). Bei dem abgebildeten Wappen handelt es sich a) nicht um das von Hunza, b) sind alle Behauptungen unwahr. Unsere Recherchen ergaben eindeutig, dass es in Hunza kein Salz gibt. Tatsächlich wird es in großen Ziegeln per Lkw nach Hunza gebracht und stammt wie alles "Himalaya-Salz" aus den Minen der Salt Range in der Mitte Pakistans. Der Kulturimperialismus geht unverändert weiter. Wie wäre es, wenn ein Pakistani das bayerische Wappen auf schlabberiges Plastik-Weißbrot (englisches Erbe) kleben würde und es als urbayerische "Bretzel" vermarkten würde? Ob sich die Bayern das gefallen liessen?

Auch "Schwarzes Salz aus dem Himalaya" ist mittlerweile auf dem Markt. Es sieht aus wie Steinsalz, ist aber tatsächlich ein mit Hilfe von Chemikalien hergestelltes künstliches Produkt. Es wird in der Nähe von Kanpur im indischen Bundesstaat Uttar Pradesh hergestellt und wird in Südasien gerne bei Magen- und Darmbeschwerden verwendet... Ludmilla Tüting

(2.452 Anschläge, 32 Zeilen, März 2003)

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

## Zwölf goldene Regeln für den Auslandsreisenden!

### Fundsache von 1955

1. Vergiss es nie: In Deutschland bist Du ein Deutscher unter Millionen, im Ausland aber bist Du „Der Deutsche“, nach dessen Worten und Taten der Fremde das Bild Deiner Nation formt.
2. Verheimliche nicht, dass Du von deutschen Eltern stammst, aber Sorge dafür, dass der Ausländer von dieser Tatsache angenehm berührt wird.
3. Bist Du der törichten Ansicht, im Ausland sei alles schlechter als zu Hause, dann bleibe daheim. Glaubst Du, in der Fremde sei alles besser, dann kehre nicht wieder zurück.
4. Ziehst Du durch fremde Länder, dann Sorge dafür, dass sie von Deiner Schweigsamkeit widerhallen, je stiller Du bist, um so lauter werden die anderen reden.
5. Kleide Dich so, dass Dich niemand bemerkt, aber setze Dir keinen Fez auf.
6. Singe gern, wenn man Dich darum bittet, aber singe nur dann!
7. Suche nicht dort aufzutumpfen, wo Dir der Fremde überlegen ist, wo Du aber überlegen bist, lasse Dich lächelnd besiegen, auf dass Du verlässliche Freunde gewinnst.
8. Denke daran, dass nur die Namen der Tugenden und Laster in andere Sprachen übersetzt werden können. Was sie wirklich bedeuten, musst Du in jedem Lande von neuem erfahren.
9. Was Dir bei fremden Völkern merkwürdig vorkommt, bemühe Dich zu verstehen. Gelingt Dir das nicht, so suche den Grund dafür zuletzt bei den anderen.
10. Erhebe im Ausland den Finger nur, um zu lernen, nie um zu lehren!
11. Sei auf Reisen sparsam, aber nicht geizig, trinke weniger als der Gastgeber, damit Dir um so mehr Zeit bleibt, seine Gastlichkeit zu rühmen.
12. Der Fremde mag sich noch so sehr ver mummen in allerlei nationale Trachten: In der Stunde der Gefahr vergiss nicht, dass auch er nur ein Mensch ist wie Du!

Entdeckt von Maria Kanzlerski aus Bonn. Die goldenen Regeln klebten als amtliche Beilage in einem "Familienreisepass für das In- und Ausland" des Einwohnermeldeamtes Gelsenkirchen. 1955 wurde noch die gesamte Familie in einen einzigen Pass eingetragen.

(1.961 Anschläge, 52 Zeilen, März 2003. Quelle: Der Trotter" Nr. 104)

**NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT**

[Zum Inhalt](#)

### Lust auf faires Reisen?

"Fair reisen" lautet der Titel einer neuen CD-ROM. Sie zeigt gleichermaßen Problemfelder des Fernreisens und Perspektiven für einen zukunftsweisenden, nachhaltigen Tourismus auf. Anregungen für eine abwechslungsreiche Auseinandersetzung mit dem Thema Fernreisen liefern Textbeiträge, Interviews mit Menschen aus dem Süden, Kurzfilme, Fotos, Tipps für respektvolles Reiseverhalten sowie Literatur- und Linkangaben.

Die CD-ROM will Lust auf ein verantwortliches, faires Reisen machen, bei dem sich neue Sichtweisen eröffnen und eine respektvolle Begegnung mit der einheimischen Bevölkerung in den Reiseländern möglich wird. Die CD-ROM ist als virtuelle "Entdeckungsreise" für aufgeschlossene Reisende und als didaktisches Instrument für die Jugend- und Erwachsenenbildung gestaltet.

**Hrsg.: Respect – Institut für Integrativen Tourismus und Entwicklung, Wien, in Zusammenarbeit mit EED TOURISM WATCH, Bonn.**

**Bezug: Respect, Diefenbachgasse 36/3, A-1150 Wien, [www.respect.at](http://www.respect.at)**

(967 Anschläge, 13 Zeilen, März 2003)

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)

## Rikshaw-Ausstellung "Das "Öko-Taxi

Während im Herzen Londons unter lautem Mediengetöse gerade eine "Staugebühr" eingeführt wurde, ermuntern Stadtväter anderswo ihre Bürger zum Autokauf, beispielsweise in China. Da die öffentlichen Verkehrsmittel in zahlreichen Entwicklungsländern sehr unbequem, überfüllt und häufig gefährlich sind - ein "Abenteuer" in Reiseberichten -, strebt jede wohlhabende Familie ein eigenes Auto an. In Asien bleiben dabei die "Öko-Taxen", Fahrrad-Rikshaws, auf der Strecke. Sie gelten als "altmodisch und rückständig" und sollen aus zahlreichen Städten verbannt werden. Schätzungsweise vier Millionen Rikshaws (Rikschas) in sehr unterschiedlichen Variationen werden in Asien betrieben. Sie sind das "Taxi des kleinen Mannes" und leisten einen wichtigen Beitrag zum ökologisch vertretbaren Individualverkehr, insbesondere in Indien, Pakistan, Nepal, Bangladesh, aber auch in China, Vietnam und anderen Ländern.

Dem asiatischen Verbannungstrend stehen Entwicklungen in zahlreichen deutschen und europäischen Städten entgegen, wo Rikshaws langsam in den innerstädtischen Nahverkehr eindringen und selbst schon in Alpendörfern gesichtet wurden. Das ist insbesondere den High-tech-Rikshaws einer Berliner Firma zu verdanken, die sich als "Velo Taxi" besonders unter Touristen großer Beliebtheit erfreuen ([www.velotaxi.com](http://www.velotaxi.com)). Sie sind im Sommer 2003 auf den Straßen in Berlin, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Köln, Leipzig und München zu finden, ferner in Amsterdam, Barcelona, Kopenhagen, London, Wien, Graz und Innsbruck sowie in Tokyo und Kyoto. Der Öko-Luxus kostet hier allerdings erheblich mehr als in Asien.

Um die Bedeutung des Verkehrsmittels Rikshaw hervorzuheben, haben die beiden Südasien-Experten Walter Keller und Thomas Hoffmann eine Wanderausstellung zusammengestellt, in der Fotografien und echte Rikshaws aus Bangladesh, Burma, Indien, Indonesien, Malaysia und Vietnam zu bewundern sind.

Aktuelle Termine der Ausstellung "Das Öko-Taxi": 17.3. - 3.4.2003: Bad Honnef, Rathaus. 12.6. - 25.6.2003: Dortmund, Bersworth-Halle/Friedensplatz. 11.7. - 3.8.2003: Essen, Orangerie im Grugapark. Weitere Ausstellungen sind in diesem Jahr in Berlin, Göttingen, Köln und Stuttgart geplant. Details: [www.asienhaus.de/rikscha/index.htm](http://www.asienhaus.de/rikscha/index.htm)

Ludmilla Tüting

(2.234 Anschläge, 29 Zeilen, März 2003)

NACHDRUCK MIT  
QUELLENANGABE  
ERWÜNSCHT

[Zum Inhalt](#)